Kamener Zeitung

Volksfreund für Kamen und Umgegend verbunden mit der

Märkischen Zeitung

Amtliches Anzeigenblatt für die Stadt Kamen.

Freiwillige Unfall-Unterstützung nach Maßgabe der veröffentlichten und in der Geschäftsstelle einzusehenden Bedingungen.

Anzeigenpreis für den Raum der einspaltigen Petitzeile 20 Pf., bei lokalen Anzeigen 15 Pf., Reklamezeile 60 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif. Jeder Rabatt gilt als Kassarabatt und erlischt bei Nichteinhaltung unserer Zahlungs-Bedingungen sowie bei Konkursen, Zwangsvergleichen und gerichtlichen Klagen. Für die Aufnahme an bestimmt vorgeschriebenen Stellen wird keine Gewähr geleistet.

Erscheint täglich mit der Unterhaltungsbeilage „Fürs Heim" Monatlicher Bezugspreis 80 Pf. durch die Post bezogen vierteljährlich 2.25 Mk. Verlag der Kamener Zeitung, G. m. b. H., in Kamen. Geschäftsstelle Kamen, Westfr. 10. Fernsprecher Nr. 1. Für die richtige Ausführung telephonisch aufgegebener Anzeigen wird jede Verantwortung abgelehnt. Für die Redaktion verantwortlich: H. Schubert.

Nr. 273 — Dienstag, den 20. November 1917 — 45. Jahrgang

Große Armeen gegen Petersburg und Moskau.

Rußland vor neuen Ereignissen.

(W) Dem „Allgemeen Handelsblad" in Amsterdam zufolge meldet Harold Williams aus Petersburg, daß Kerenski sein Ansehen verloren habe und sich auf der Flucht befinde. Aber auch das Ansehen der Bolschewistenpartei sei im Schwinden. Es sei ihnen zwar gelungen, eine Regierung zu bilden, in Petersburg die Macht auszuüben, aber sie sei nicht im Stande, ganz Rußland zu regieren. Die Regierungsmaschine stehe still. Die Beamten weigern sich einstimmig, so heißt es weiter, für die Rebellen zu arbeiten. Eine große Armee nähere sich Petersburg, man wisse aber nicht in welcher Absicht. Eine andere Armee rücke gegen Moskau vor. Nach den letzten Berichten soll in der Regierung Lenins eine Spaltung eingetreten sein. Fünf Minister sind zurückgetreten. Die im Kreml und im Petersburger Winterpalast angerichteten Verwüstungen haben bei beiden Parteien den Wunsch nach Frieden stark zunehmen lassen. In Moskau ist nach einwöchiger Schreckensherrschaft der Friede wieder hergestellt, aber es ist ein Friede der Erschöpfung und der Furcht, der keiner der beiden Parteien den Sieg gebracht hat.

Ueber die Niederlage Kerenskis und die Moskauer Bluttage

werden unkontrollierbare Nachrichten verbreitet. U. a. heißt es, bei Zarskoje Selo drangen am Dienstag abend die maximalistischen Truppen in den Palast ein. Dies entmutigte die Hauptmacht Kerenskis, die bei Gatschina stand. Am Mittwoch kam der Matrose Dybenka als Abgesandter der Maximalisten und erklärte den Kosaken, daß sie isoliert seien. Während der Unterredung kam eine Deputation der 5. Armee an und erklärte, daß, falls der Kampf nicht eingestellt würde, ihr Heer gegen die Kosaken vorgehen werde. Die Kosaken beschlossen darauf, Kerenski als Verräter zu verhaften. Während sie noch über die Art berieten, wie die Verhaftung bewerkstelligt werden solle, verkleidete sich Kerenski als Matrose und flüchtete.

(W) „Daily Chronicle" erfährt aus Petersburg, daß die Truppen der Bolschewiki, die die 1500 Kosaken Kerenskis zwischen Gatschina und Zarskoje Selo schlugen, 16 000 Mann zählten. In Moskau hat der Kampf am 10. November begonnen. Die Truppen der Regierung bestanden aus 3000 Soldaten, Kadetten und Studenten. Sie verfügten über 3 Kanonen, eine große Anzahl Gewehre und einige Maschinengewehre. Von den 100 000 Mann der Garnison waren ungefähr 15 000 Mann auf der Seite der Bolschewiki; die übrigen blieben in den Kasernen. Der revolutionäre Militärausschuß beschoß mit 15 Kanonen andauernd das Zentrum der Stadt. Bis zum 14. November sind 3000 Personen, hauptsächlich friedliche Bürger, ums Leben gekommen. Die meisten blieben tagelang unbestattet liegen. Die Kathedrale im Kreml wurde zerstört und die Basiliuskirche in Brand geschossen.

Wie „Daily Telegraph" aus Petersburg berichtet, haben die Bolschewisten dort die Oberhand. Kerenskis Kosakenarmee schloß mit ihnen in Gatschina und Zarskoje Selo einen Waffenstillstand. — Der frühere Minister des Aeußeren Neratow ist von den Maximalisten verhaftet worden.

Nicht Kerenski, sondern Lenin oder Kaledin.

(W) Die letzten Nachrichten aus Rußland betonen häufiger als bisher, daß Kerenski das Spiel verloren hat. Sonntag abend ist nach „Stockholms Tidningen" sein Privatsekretär in Stockholm eingetroffen, dem es gelungen sei, mit einem falschen Paß aus Rußland zu entfliehen. Auch er bestätigte die Behauptung anderer Reisender, daß Kerenski geflohen sei und die Bolschewiki Petersburg beherrschten. Die Nachricht von Kornilows Teilnahme am Kampf bezeichnete er als unrichtig. Dagegen sei wahr, daß Kaledin das Donezgebiet beherrsche. Das Vorgehen des Kosakengenerals Kaledin tritt in den Berichten immer mehr in den Vordergrund. Der ganze Kampf zwischen Lenin und Kerenski scheint von einem solchen zwischen Lenin und Kaledin abgelöst zu werden. Der Kosakengeneral geht nach verschiedenen Aussagen darauf aus, einen regelrechten Hungerkrieg gegen Petersburg zu führen. Darum habe er die Kohlengebiete des Donez besetzt, weil er dadurch einen Druck auf den ganzen Eisenbahnbetrieb Rußlands ausüben könne. Auch Charkow ist von seinen Truppen genommen. Diese haben dort 200 Eisenbahnwagen mit Lebensmitteln, die für Petersburg bestimmt waren, zurückgehalten. Die Lebensmittelnot in der Hauptstadt soll schon sehr groß sein.

Vollkommene Anarchie in Rußland.

(TU) Matin meldet aus Petersburg: Die Ententebotschafter unterhandeln mit Kornilow. — Aus Moskau erfährt Havas, die Lage sei verzweifelt. Es sei kein Kampf mehr, sondern ein wüstes Plündern, Morden und Sengen. — Der Figaro meldet, daß Kenner Rußlands erklären, die Anarchie könne monatelang dauern, weil jeder Distrikt seine eigenen Prätendenten aufstelle.

(W) Reuter meldet aus Petersburg, daß beim Aufstand in Moskau viel Blut geflossen ist. Die Zahl der Toten wird auf 2000 geschätzt. Der Times zufolge hat der öffentliche Wohlfahrtsausschuß vorläufig seine Versuche aufgegeben, alle gemäßigten Elemente um sich zu sammeln. Der Eisenbahnerverband hat Sonnabend Mitternacht den allgemeinen Ausstand angekündigt, wenn bis dahin die beiden Parteien sich nicht geeinigt haben sollten. Für die Dauer der Unterhandlungen weigerten sich die Eisenbahner, Truppen und Munition für beide Teile zu besorgen. Die Extremisten unterstützen diese Auffassung der Eisenbahner.

Brudergrüsse der Bolschewisten an eine Scheidemann-Versammlung.

(bb) Eine Massenversammlung in Dresden am Sonntag, in der Scheidemann sprach, erhielt aus Stockholm eine Begrüßungsdepesche der bolschewistischen Auslandsvertretung. Die Vertreter der Bolschewisten im Auslande haben von den französischen, österreichischen und deutschen sozialistischen Organisationen und Parteien die Zusicherung erhalten, daß das russische Proletariat auf ihre kraftvolle Unterstützung rechnen dürfe. Sie haben diese Nachricht der russischen Arbeiterschaft übermittelt und übersandten allen sozialdemokratischen Arbeitern, die um den Volksfrieden kämpfen, Brudergrüße. — Wie der „Vorwärts" weiter mitteilt, reisten gestern zwei Vertreter der bolschewistischen Auslandsvertretung aus Stockholm mit einem Sonderzug über Tornea nach Petersburg.

Der Bericht des Grossen Hauptquartiers.

W Großes Hauptquartier, 19. Nov. (Mitteilung der obersten Heeresleitung.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nach heftigen Feuerwellen am frühen Morgen blieb die Artillerietätigkeit in Flandern bis zum Mittag gering. Mit zunehmender Sicht lebte das Feuer am Nachmittage wieder auf und steigerte sich in einzelnen Abschnitten zwischen der Küste und Becelaere zu großer Stärke. — Bei den andern Armeen blieb der Tag außer kleinen Vorfeldkämpfen ohne besondere Ereignisse.

Der wegen seiner Kampfflugleistungen vom Vizefeldwebel zum Offizier beförderte Leutnant Buckler schoß gestern ein feindliches Flugzeug und zwei Fesselballone ab und errang damit seinen 27., 28. und 29. Luftsieg.

Oestlicher Kriegsschauplatz und Mazedonische Front:

Keine größeren Kampfhandlungen.

Italienische Front.

Nordöstlich von Asiago wiederholte der Feind seine erfolglosen und verlustreichen Angriffe, um die verlorenen Höhen zurückzugewinnen. — Zwischen Brenta und Piave brachten die letzten Tage den verbündeten Truppen in schwierigem Gebirgskampfe neue Erfolge. In vorbereiteten, von Natur aus starken Stellungen suchte der Italiener uns jeden Fußbreit Boden streitig zu machen. Neu herangeführte Kräfte warf er den vordringenden Truppen entgegen. Der unüberwindlichen Angriffskraft unserer Infanterie waren sie nicht gewachsen. Schritt für Schritt zäh sich wehrend, wich der Feind zurück. — In besonders erbitterten Kämpfen wurden Quero und der nordwestlich vorgelagerte Monte Cornella erstürmt und der Feind in seine stark ausgebauten Stellungen auf dem Monte Tomba zurückgeworfen. Deutsche Sturmtruppen und das Bosnisch-herzegowinische Infanterie-Regiment Nr. 2 zeichneten sich hierbei besonders aus. 1100 Italiener fielen in die Hände der Sieger. — An der unteren Piave schwoll der Feuerkampf zeitweilig zu großer Heftigkeit an.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der Abendbericht.

In Flandern lebhafter Feuerkampf vom Houthoulster Walde bis Zendvoorde. Ein Teilangriff der Franzosen am Chaume-Walde wurde abgewiesen. — Im Osten nichts Besonderes. — Heftiger Kampf im Gebirge zwischen Brenta und Piave.

Der Kommentar zum Heeresbericht.

(W) In Flandern steigerte sich am 18. November auf der Hauptkampffront das Feuer zeitweise zu größerer Stärke. Besonders in den Nachmittags- und Abendstunden war das Artilleriefeuer, verbunden mit heftigen Feuerüberfällen und planmäßigem Zerstörungsbeschuß durch schwere Kaliber, in Gegend Nieuport lebhafter als in den Vortagen. Zwischen der Straße Poelcapelle-Westroosebeke und der Bahn Ypern-Roulers, sowie bei Dixmuiden blieb das Feuer auch nachts stark und hatte sich am Morgen des 19. November östlich Passchendaele weiter gesteigert. An der Bahn Boesinghe-Staden und nördlich Passchendaele vorgehende feindliche Patrouillen wurden unter schweren Verlusten abgewiesen, während eigene Patrouillen Gefangene einbringen konnten. — Auch im Artois sowie in der Gegend St. Quentin lag auf verschiedenen Frontstellen lebhaftes Feuer. — Nordöstlich Soissons war gegen Abend und im Laufe der Nacht die Feuertätigkeit ebenfalls lebhafter als an den Vortagen. In der Champagne gingen nach heftiger Feuervorbereitung westlich Tahure feindliche Patrouillen gegen unsere Stellungen vor; sie wurden bereits durch unser gutliegendes Sperrfeuer abgewiesen.

Nordöstlich von Asiago und zwischen Brenta und Piave versuchten die Italiener teils durch Massenangriff frischer Kräfte, teils durch zähen, verzweifelten Widerstand das weitere Vordringen der Verbündeten mit allen Mitteln aufzuhalten. Während in Gegend von Asiago die mehrfach wiederholten tiefgegliederten Angriffe gegen die von uns eroberten Höhen unter außerordentlich schweren blutigen Verlusten scheiterten, vermochte auch der hartnäckigste Widerstand der Italiener in ihren stark ausgebauten Gebirgsstellungen dem Angriff unserer unaufhaltsam durch schwieriges Gelände vordringenden Truppen nicht standzuhalten. Deutsche und österreichisch-ungarische Truppen eroberten nach heißem Kampfe die auf dem Westufer der Piave gelegenen mit allen Verteidigungsmitteln ausgebauten Höhen bei Quero und dem nordwestlich vorgelagerten Monte Cornella. Wiederum wurden über 1100 Italiener gefangen genommen.

Der österreichische Bericht.

(Amtliche Meldung vom 19. November.)

Italienischer Kriegsschauplatz: Im Berglande südlich von Feltre erstürmten die Truppen des Generals Alfred Kraus vorgestern in heftigem bis in die Nacht andauerndem Ringen das Dorf Queri und den Monte Cornella. Der Feind ließ über 1100 Gefangene in unserer Hand. Der Erfolg, der gestern durch weiteren Raumgewinn ausgebaut wurde, ist vor allem dem herzhaften Zugreifen des bewährten Bosnisch-Herzegowinischen Infanterie-Regiments Nr. 2 und deutscher Sturmabteilungen zu danken. Nordöstlich von Gallio brachen abermals mehrere italienische Angriffe blutig zusammen.

Oestlicher Kriegsschauplatz: Unverändert.

Albanien: In Albanien führte ein Sturmtruppunternehmen bosnisch-herzegowinischer Jäger gegen den italienischen Brückenkopf Feras an der unteren Vojussa zu vollem Erfolge. Die weit überlegene Besatzung wurde vernichtet, beträchtliche Beute eingebracht.

Der italienische Bericht.

(W) Italienischer Bericht vom 18. November. Auf der Hochfläche von Schlegen setzte der Gegner in der Nacht zum 17. 11. seine Versuche, unsere Linie Monte Sisamo-Monte Castell Gomberta zu durchbrechen, fort. Er griff in Richtung Monte Zomo östlich Gallio an; der viermal wiederholte Angriff wurde glatt abgeschlagen. Weiter nördlich in Richtung Camerta Nelitta eroberten unsere Abteilungen verloren gegangene vorgeschobene Stellungen zurück. Zwischen Brenta und Piave nötigte am 16. 11. abends der Druck verstärkter feindlicher Massen unsere Truppen, einzelne vorgeschobene Posten nach erbittertem glänzendem Widerstande in guter Ordnung aufzugeben. Gestern vertrieb längs der Piave eine Abteilung den Feind vollständig aus der Jagare-Gegend. Die 13. Infanterie-Brigade (Pinerole) wies einen Angriff bei Zenson mit blutigen Verlusten zurück und trieb den Feind immer mehr in die Flußschleife hinein. Uebergangsversuche an anderen Punkten wurden sofort vereitelt. Auf dem rechten Piave-Ufer nahmen wir am 17. 11. 51 Offiziere und 1212 Soldaten gefangen und erbeuteten 27 Maschinengewehre.

Die Konzentration der englisch-französischen Hilfsarmee.

(TU) Entgegen gedrückten Stimmung der Mailänder Blätter versichern römische Zeitungen, daß der Vormarsch des Feindes nunmehr endgültig zum Stillstand gebracht worden sei, dank der prompten Unterstützung der Verbündeten. Nach Mitteilungen militärischer Blätter sei die französisch-englische Hilfsarmee zwischen Balasa und dem Garda-See zu einem Zweck zusammengezogen, den nur die Oberleitung kenne. In Meiland sei von den Alliierten bereits ein großer Flugdienst eingerichtet, der besonders nachts in der Richtung der schweizerisch-österreichisch-ungarisch-italienischen Grenze ununterbrochen aufkläre.

Die Redakteure des „Avanti" treten zwar für die Verteidigung des Vaterlandes ein, verlangen aber die sofortige Einleitung von Friedensverhandlungen. — Prinz Louis Alphons von Bourbon, der bisher in der Schweiz wohnte, ist als Leutnant in das 23. italienische Kavallerieregiment eingetreten.

Die Lage im Westen.

Ankündigung einer bedeutungsvollen französischen Kundgebung.

(bb) Dem Tageblatt wird von der schweizerischen Grenze berichtet, daß nach einem Pariser Telegramm der heutigen Kammersitzung als einer der bedeutungsvollsten politischen Kundgebungen der Kriegsgeschichte Frankreichs entgegengesehen wird. Clemenceau beschäftige sich seit zwei Tagen mit der Ausarbeitung der Regierungserklärung, die aus dem Rahmen der bisherigen ministeriellen Kundgebungen heraustreten und eine programmatische Erklärung werden soll.

(bb) Wie aus Basel berichtet wird, wird den Baseler Nachrichten aus Paris gedrahtet, daß das Ministerium Clemenceau durch Ernennung von zehn Unterstaatssekretären vollständig geworden ist. Es umfaßt 24 Mitglieder.

(TU) Agence Havas meldet aus Paris: Die ministerielle Erklärung wird drei eingehend umschriebene kurze Grundsätze enthalten: 1. Fortsetzung des Krieges in täglich engerem Zusammenwirken der Alliierten, so daß die Entente zu einer kräftigen militärischen Aktion und zur Einheitsfront auch im Lande übergehen könne. — 2. Kampf gegen die Friedenspropaganda. Die Pazifisten und Defaitisten, eine wie hohe Stellung sie auch einnehmen, werden sich vor einem Militärgericht zu verantworten haben. — 3. Bestrafung aller, welche des Handels und des Einverständnisses mit dem Feinde schuldig sind. Diese sollen vor ein Kriegsgericht gestellt werden. Alle noch schwebenden Prozesse auf diesem Gebiete werden mit größter Strenge durchgeführt werden. An den Wandelgängen der

Kammer herrscht der Eindruck vor, daß sich das neue Kabinett auf eine starke Mehrheit stützen könne.

Der französische Bericht.

(W) Französischer Bericht vom 18. 11., nachmittags. Nichts Besonderes. — Abendbericht. Nichts Besonderes.

Der englische Bericht.

(W) Englischer Bericht vom 18. 11., morgens. Die Artillerietätigkeit an der Schlachtfront dauert auf beiden Seiten fort. — Nachmittagsbericht. Heute morgen in der Dämmerung griff eine starke feindliche Sturmabteilung unsere Gräben in der Nähe des Guilleaume-Gehöftes südöstlich Evehi an und brach an gewissen Stellen ein. Unsere Truppen machten einen Gegenangriff über das offene Gelände und warfen nach hartem Kampfe, in dessen Verlauf wir einige Gefangene machten, den Feind heraus. Sonst beiderseitige übliche Artillerietätigkeit.

Ein erfundener Tagesbefehl Hindenburgs.

(W) Durch die feindliche und einen Teil der neutralen Presse geht gegenwärtig ein angeblicher Tagesbefehl Hindenburgs mit dem Satz: „Alle Führer und Soldaten müssen wissen, daß vom Besitz Passchendaeles das Schicksal unseres Heeres in Flandern abhängt". Dieser oder ein ähnlicher Befehl existiert nicht, er ist von den Engländern erfunden worden, um ihren geringen Raumgewinn in ein günstigeres Licht zu setzen.

Ein alter Ladenhüter des Lügenarsenals.

(W) Der Funkspruch des Eiffelturms vom 10. behauptet erneut, Deutschland habe 1914 das Völkerrecht gebrochen, indem es schon vor Kriegserklärung Bomben auf französisches Gebiet abwerfen ließ. Diese Behauptung ist falsch. Das erste deutsche Flugzeug hat am 3. 8. 1914, 6 Uhr nachmittags, unmittelbar nach Eintritt des Kriegszustandes, die Grenze überflogen und Bomben auf Luneviller Kasernen abgeworfen, dagegen hatten französische Flieger seit dem 31. 7. deutsches Land überflogen und so das Völkerrecht schwer verletzt. Uebrigens ist bezeichnend, daß die französischen Verleumder, in krampfhaftem Bemühen, uns was ans Zeug zu flicken, auf so alte Ladenhüter ihres Lügenarsenals zurückgreifen müssen.

Der Entente-Hilferuf an Wilson.

„Evening Post" meldet, daß die Botschafter Englands, Frankreichs, Italiens und Rußlands einen gemeinsamen Schritt in Washington unternahmen, in dem der Regierung der Vereinigten Staaten die Mitteilung gemacht wurde, daß sich die militärische und wirtschaftliche Lage der Entente infolge des militärischen Zusammenbruchs Italiens, des militärischen und politischen Versagens Rußlands der nunmehr eingetretenen Unmöglichkeit der Aufnahme einer großen Balkanoffensive der Entente, sowie der durch den U-Bootskrieg bedingten zunehmenden Abschnürung der Ententeländer von den wichtigsten Transporten verzweifelt gestalte habe und daß eine Abänderung der militärischen und wirtschaftlichen Pläne der Vereinigten Staaten eine dringende Notwendigkeit ist. Die Botschafter machten die Regierung der Vereinigten Staaten darauf aufmerksam, daß es nicht angängig gewesen sei, diesen Schritt bis zur Pariser Konferenz aufzuschieben, sondern daß jetzt jeder Tag dringend in Rechnung gestellt werden müsse. Es sei gänzlich ausgeschlossen, daß England und Frankreich im laufenden Winter und im nächsten Jahr allein den militärischen und maritimen Ansturm der Mittelmächte aushalten könnten, da Frankreichs und Englands Streitkräfte durch die ununterbrochenen schweren Kämpfe in Nordfrankreich stark erschüttert sind. Unbedingt notwendig wäre es, daß die Vereinigten Staaten ihre Anstrengungen derart beschleunigten, daß die amerikanische Entlastung sich bereits zu Neujahr entscheidend bemerkbar machen würde. Von der Möglichkeit der Beschleunigung der amerikanischen Hilfe hänge unter Umständen die Verhütung einer Katastrophe ab.

Die Antwort der Vereinigten Staaten auf diesen Ententeschritt in Washington ist noch nicht bekannt geworden. Wilson konferierte darauf mit Lansing, Baker und Daniels bis spät in die Nacht. Er empfing auch zweimal kurz hintereinander den japanischen Botschafter.

2088387 Mann amerikanische Hilfstruppen.

(KB) Wie das Neuyorker Army and Naval Journal vom 22. September mitteilt, sollen nach einer amtlichen Ankündigung des Kriegsministers bei der Beförderung der amerikanischen Hilfstruppen nach den europäischen Kriegsschauplätzen keine amerikanischen Transportschiffe, sondern die 16 größten in den Häfen der Vereinigten Staaten beschlagnahmten deutschen Schiffe verwandt werden, die zu diesem Zweck vom amerikanischen Marineamt ausgerüstet werden sollen. Dem Neuyorker Blatt zufolge wird damit gerechnet, daß eine Armee von 55042 Offizieren und 2033345 Mann für die Ueberseebeförderung in Frage kommt. Nach den von der amerikanischen Zeitung gemachten näheren Angaben hatten die 16 einzeln namhaft gemachten und mit amerikanischen Namen versehenen Schiffe eine Belegungsfähigkeit von im ganzen 2956 Offizieren und 56400 Mannschaften. Die Schiffe müßten also mindestens 37 Reisen von Amerika nach Europa und zurück machen, um die genannte Zahl amerikanischer Truppen über den Ozean zu befördern. Angenommen, daß jedes Schiff jährlich — reichlich gerechnet — etwa neun Reisen hin und zurück vollenden kann, so würde das bedeuten, daß die gesamte Truppenmenge erst in etwa vier Jahren auf englischem, französischem oder italienischem Boden gelandet werden könnte, wenn — unsere U-Boote sich nicht veranlaßt sehen, einen dicken Strich durch diese Rechnung zu machen. Wenn die kürzlich vom Schweizer Preßtelegraphen verbreitete Londoner Meldung zutrifft, laut welcher vom amerikanischen Kriegsdepartement erklärt worden sei, der Verband müsse sich bis mindestens Anfang 1919 auf den Schützungskrieg beschränken, damit Amerika Zeit für seine Rüstungen habe, würde die Truppenbeförderung übers Weltmeer also etwa 1923 zu Ende erreichen, soweit die oben angegebene Truppenzahl in Frage käme, vorausgesetzt, daß sie nicht vorher schon ad kalendas Graecas vertagt ist.

14000 Tonnen versenkt.

(W) Amtlich wird gemeldet: Durch die Tätigkeit unserer U-Boote wurden im Sperrgebiet um England wieder um 14000 Bruttoregistertonnen versenkt. Unter den vernichteten Schiffen befanden sich zwei englische Dampfer, die aus einem stark gesicherten Geleitzuge herausgeschossen wurden; der eine Dampfer war bewaffnet. Ein weiterer bewaffneter englischer Dampfer, der ebenfalls aus einem Geleitzuge herausgeschossen wurde, war tief beladen mit Lebensmitteln nach England.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Zum englischen Einbruchsversuch in die deutsche Bucht

wird von deutscher amtlicher Seite erklärt: Nach dem amtlichen Bericht der englischen Admiralität soll bei dem Gefecht vor der Deutschen Bucht am 17. ds. Mts. von den Engländern ein deutscher Minensucher versenkt worden sein. Diese Behauptung ist unzutreffend; es ist keines unserer Minensuchfahrzeuge von den Engländern versenkt worden. Demgegenüber wird ein Fischdampfer vermißt, um den es sich in der englischen Bekanntmachung handeln dürfte.

*

Der türkische Krieg.

Erfundene englische Siegesmeldungen.

(W) Amtliches Dementi der Agentur Milli: Der große Sieg, den die Engländer in Palästina davongetragen zu haben behaupten, kommt daher, daß unsere Kampflinien bei Gaza und Bir-es-Saba planmäßig mehr rückwärts verlegt worden sind. Abgesehen von einem Kampfe in der Umgebung von Bir-es-Saba hat seit der Räumung von Gaza und Bir-es-Saba überhaupt kein ernstliches Gefecht in diesen Gegenden stattgefunden. Unsere vorgeschobenen Abteilungen in der Umgebung von Bir-es-Saba haben eine tapfere Haltung beobachtet und mußten Verluste erleiden, weil sie sich nicht zur Zeit zurückgezogen hatten. Die Meldung von einem Erfolge der Engländer in der Gegend von Tekrit ist in jedem Punkte erfunden, da in dieser Gegend überhaupt kein Kampf stattgefunden hat; nur haben sich unsere vorgeschobenen Truppen mit der Hauptmacht vereinigt, und die Engländer haben sich ihrerseits von Neuem in Richtung auf Samara zurückgezogen, ohne sich dem Angriff unserer zusammengezogenen Streitkräfte zu stellen.

Englischer Bericht aus Palästina.

(W) Englischer Bericht aus Palästina vom 18. 11. Gestern ist Jaffa von australischen und neuseeländischen berittenen Truppen ohne Widerstand besetzt worden. Der Feind scheint seinen Rückzug nordwärts fortzusetzen.

Das neu erstehende Palästina.

(bb) Die „Vossische Zeitung" meldet aus London: Zwischen England und den anderen Ententemächten finden bereits seit Anfang Oktober Verhandlungen über die endgültige Form des in Palästina zu errichtenden jüdischen Staates, dessen Grundgedanken sämtliche Mächte bereits zugestimmt haben, statt. Von amerikanischen Seite wurden für die Durchführung dieser Pläne gewaltige Geldmittel zur Verfügung gestellt. Amerikanische Beauftragte haben sich mit weitgehenden Vollmachten nach London und Petersburg begeben.

*

Vom Balkan.

Der bulgarische Bericht.

(W) Amtlicher Bericht vom 18. Nov. Mazedonische Front: An der gesamten Front schwache Feuertätigkeit. Nördlich des Doiran-Sees versuchten englische Kompanien, gegen unsere vorgeschobenen Posten vorzugehen, wurden aber durch unser Feuer zurückgetrieben und erlitten schwere Verluste. — Dobrudschafront: Stellenweise schwächere Feuerwechsel.

Englischer Bericht aus Saloniki.

(W) Englischer Bericht aus Saloniki vom 18. 11. Gestern morgen machten unsere Truppen eine erfolgreiche Streife im Walde südöstlich Kinzali (nordöstlich des Doiran-Sees). Einige Gefangene wurden eingebracht und dem Feinde Verluste zugefügt. Sonst ist nichts zu berichten. Schlechtes Wetter behinderte während der letzten Woche die Unternehmungen.

*

Der Krieg in den Kolonien.

Die Kämpfe in Ostafrika.

(W) Englischer Bericht aus Ostafrika. Auf der Makende-Hochebene besetzten unsere Truppen am 14. November Mwitt. Nach schwachem Widerstande setzten sie sich auf dem Höhengelände nordöstlich und westlich Tschiwata fest. Am 13. November besetzten wir Tschiwata nach einem Gefecht auf den Höhen östlich der Missions-Station. 46 deutsche Europäer mit 425 Askaris wurden gefangen. Insgesamt meldeten unsere Truppenabteilungen an allen Fronten seit dem 1. November 473 deutsche Europäer und 1072 Askaris als getötet oder gefangen, sowie 4,1zöllige Schiffsgeschütze, 33 Maschinengewehre und viel Kriegsgerät als erbeutet. Der Feind ist endgültig aus dem ganzen Mahenge-Gebiet vertrieben. — (Bemerkung des W. T.-B.: Bereits nach ihrer Meldung über die am 6. bis 8. November stattgehabten Kämpfe wollen die Engländer dicht vor Tschiwata und Mwitt gestanden haben. Daß sie erst am 14. und 15. November beide Punkte besetzen konnten, beweist, daß der vorgefundene Widerstand doch nicht so schwach gewesen sein kann. Damit ist jedoch die Makende-Hochebene, wie die Engländer glauben machen möchten, noch nicht erreicht. Die Angaben über die deutschen Verluste an Menschen und Material können hier natürlich nicht nachgeprüft werden. Im allgemeinen haben sich derartige Meldungen bei früheren Gelegenheiten meist als übertrieben erwiesen.)

Wiederausbruch der Unruhen in Mexiko.

(TU) Wie aus Neuyork gemeldet wird, nahm General Villa in der vergangenen Woche den Kampf gegen die mexikanische Regierung wieder auf. Villas Truppen griffen die Stadt Ojinaga in der Provinz Chichuahua an, zogen sich aber nach zweistündigem Kampf wieder zurück. Ueber den weiteren Verlauf des Kampfes liegen noch keine Nachrichten vor.

*

Kriegs- und Friedensziele.

Friedensmöglichkeiten?

(bb) Der fortschrittliche Reichstagsabgeordnete Leube hatte in Kopenhagen eine Unterredung mit einem Vertreter von „Politiken", zu dem er sagte: Er erwarte den Frieden noch zu Weihnachten. Der italienische Sieg hätte uns dem Frieden nähergebracht. Ungeheuere Truppenmassen seien frei geworden und könnten an der Westfront eingesetzt werden. Amerika sei zwei Jahre zu spät in den Krieg eingetreten. Es könne keine genügende Flotte zum Transport seiner großen Armee sammeln, ohne die Hungersnot für die halbe Welt, darunter Amerikas eigene Verbündete, heraufzubeschwören. Die Stellung des Verbandes sei schwieriger als jemals zuvor. Ein neues Friedensangebot werde Deutschland nicht machen.

Friedensfreundliche französische Kirchenfürsten.

(TU) Kardinal-Erzbischof Maurin in Lyon verteidigt in einem offenen Briefe die friedensfreundliche Haltung seines Hirtenbriefes zum päpstlichen Friedensaufruf. Dasselbe tat auch der Kirchenfürst Landrieux von Bordeaux, der nach seiner jüngsten Romreise in einem Hirtenbrief, dessen Veröffentlichung die Zensur verboten hat, den päpstlichen Friedensappell verteidigte und Frankreich zum engeren Anschluß an den Papst aufforderte, der in seinem Friedensaufruf nur das Beste Frankreichs im Auge habe.

Die englische Arbeiterpartei für Frieden.

(TU) In den Vereinigten Staaten tritt mit größter Bestimmtheit die Nachricht auf, die englische „Labour Party" beabsichtige einen Druck auf die englische Regierung im Sinne einer Aufstellung eines gemäßigten Friedensprogramms auszuüben. Die Nachricht machte so starken Eindruck auf die amerikanische Oeffentlichkeit, daß Northcliffe sich veranlaßt sah, ihr entgegenzutreten. Tatsache ist jedenfalls, daß die „Labour Party" die Aufstellung von 30 eigenen Kandidaten für die nächsten Unterhauswahlen vorbereitet. Außerdem erklärt Northcliffe, daß Differenzen zwischen ihm und dem Kabinett Lloyd George bestehen.

Ueber die blutigen Unruhen in Zürich

teilt die Schweizerische Depeschen-Agentur, dem Wolffbüro zufolge, mit: Bis gestern 2 Uhr mittags waren 6 Tote als Opfer des Sonnabend-Krawalls festgestellt, zwei Männer, deren Namen festgestellt wurden, ein dritter unbekannter, zwei Knaben, deren Namen ebenfalls noch nicht festgestellt wurden, und ein Polizist. Ein Kaufmann und 3 Polizisten erlitten schwere Schußwunden. Insgesamt wurden 30 Personen verhaftet. Truppen versehen den Ordnungsdienst auf dem Helvetia-Platz und der Badener Straße, wo die Ausschreitungen erfolgten. Im Laufe des Sonntags rückten weitere starke Truppenteile in Zürich ein. Das Kommando des Platzbezirks wurde vom General dem Platzkommandanten Oberst Reiser übergeben. Alle Truppen wurden vom Züricher Regierungsrat erbeten. Um 2 Uhr nachmittags wurden weitere Verhaftungen vorgenommen, darunter besonders solche junger Burschen, die Schmähungen gegen Offiziere ausgestoßen haben. Nach einem Anschlag an der Zeitung „Volksrecht" findet am Montag abend die angesagte Protestversammlung auf dem Helvetia-Platz nicht statt, dagegen eine streng vertrauliche Beratung der Vereinigungen, Vertreter und Vorstände der sozialistischen Partei des Bezirks Zürich.

Nach den neuesten Nachrichten starben bisher nur 3 Opfer der Krawalle, ein Polizeibeamter und ein gewisser Liniger aus dem Kanton Bern, sowie ein gewisser Daetzeli aus Horschach. Im Kantons-Hospital liegen mit Bauchschuß eine Frau, ferner zwei junge Leute im Alter von 13 und 19 Jahren mit Bauchschuß und Lungenschuß. Ueber 20 durch Schüsse Verwundete wurden in Behandlung genommen. Bisher wurden über 80 Verhaftungen vorgenommen. Die meisten werden nach Aufnahme ihrer Personalien wieder freigelassen. Truppenteile sind bereits in Zürich eingetroffen. Abends wurde eine Ansammlung um die Kreiswache Nr. 4 wieder stärker. Militär forderte zum Weitergehen unter Androhung mit Verhaftung auf. Insgesamt wurden am Sonntag abend 160 Verhaftungen vorgenommen. Das Platzkommando erließ einen Anschlag, in dem jegliche Versammlung verboten wird. Zuwiderhandelnde sollen den Militärgerichten übergeben werden. Westschweizerische Blätter melden von einem Angriff der Manifestanten auf die Baulichkeiten der Neuen Züricher Zeitung, sowie die Geschäftsräume der Schweizerischen Depeschen-Agentur; diese Nachrichten entbehren jedoch jeder Grundlage. Einige Personen veranstalteten wohl Kundgebungen vor dem Gebäude, es kam jedoch zu keinerlei Unruhen.

Ein Demonstrationsversuch der Unabhängigen.

(W) Die unabhängige sozialdemokratische Partei Deutschlands hatte für Sonntag in Berlin Versammlungen geplant, die behördlicherseits nicht zugelassen werden konnten. Im Anschluß an diese Versammlung versuchten die Teilnehmer in geringer Anzahl im Osten Berlins auf den Straßen zu demonstrieren, wurden aber mühelos von der Polizei rasch vertrieben.

*

Holländische Kriegsgewinne.

Im Gemeinderat von Amsterdam wurden folgende Angaben über das Steigen der Einkommen von Amsterdamer Bürgern gemacht. Seit Kriegsbeginn stieg die Zahl der Einkommen:

Einkommenhöhe	Einkommenzahl 1913/14	jetzt
10000— 20000	1320	1691
20000— 30000	2[illegible]	44[illegible]
30000— 40000	1[illegible]	2[illegible]
40000— 50000	6	14[illegible]
50000—100000	1[illegible]	9[illegible]
über 100000	62	167

Die 8. Kriegsanleihe.

(bb) Dem Reichstag ist ein Gesetzentwurf zugegangen, der den Reichskanzler ermächtigt, zur Bestreitung einmaliger außerordentlicher Ausgaben die Summe von 15 Milliarden Mark im Wege des Kredits flüssig zu machen. Der Entwurf steht an erster Stelle auf der Tagesordnung der ersten Reichstagssitzung vom 29. 11.

Die Nachprüfung der Kriegslieferungs-Verträge.

(o) Die Reichstags-Kommission zur Nachprüfung der Kriegslieferungsverträge setzte am 15. Nov. 1917 unter dem Vorsitz des Ministerialdirektors Dr. Lewald ihre Beratungen fort. Es wurde zunächst über die von der Marineverwaltung abgeschlossenen Schiffsbauverträge verhandelt. Dann machten Vertreter der Marineverwaltung Mitteilungen über das Waffenwesen (Geschütze, Munition und artilleristische Apparate, Werftbeschaffungen, Torpedo- und U-Boote) sowie das Minenwesen. Diese gaben zum Teil zu längeren Erörterungen Anlaß, besonders fand über die Beschaffungen der Marine auf dem Gebiete des Minenwesens eine längere Aussprache statt. Dann wurde in die Besprechung über die Beschaffung von Luftschiffen und Flugzeugen eingetreten. Die Entwicklung des Luftschiffbaues und die Notwendigkeit, diesen noch ferner wirksam zu unterstützen, geben zu längeren Erörterungen Anlaß. Auch wurde die Vergebung der Arbeiten und die Preisfestsetzung bei Luftschiffen des näheren besprochen. Bezüglich des Baues von Flugzeugen wurde zum Teil auf die früheren Verhandlungen über den Bau von Flugzeugen für das Heer zurückgekommen. Eingegangen wurde besonders noch auf die Herstellung der Seeflugzeuge und die hierfür von der Marineverwaltung getroffenen Maßnahmen.

Der Bund der Deutschen Werkvereine gegen die Aufhebung des § 153.

Der Gesamtvorstand des Bundes Deutscher Werkvereine hat in der Frage des Schutzes der Arbeitenden in einer in der verflossenen Woche stattgehabten Sitzung nachstehende Entschließung gefaßt: Nach Blättermeldungen soll der neue Reichskanzler Graf Hertling dem Drängen der Mehrheitsparteien nachgebend, sich für die Aufhebung des § 153 der Gewerbeordnung erklärt haben. Sollten jene Blättermeldungen zutreffen, so legt der Bund Deutscher Werkvereine mit aller Entschiedenheit Verwahrung dagegen ein. Mit der Aufhebung jener Gesetzesbestimmung würde der geringe Schutz verschwinden, der bisher den Nichtstreikenden gewährleistet war. In den Arbeitskämpfen, die schon bisher oft genug bedauerliche Auswüchse zeigten, würde für die Folge also das Faustrecht proklamiert werden. Im Interesse des inneren Friedens verlangt der Bund Deutscher Werkvereine einen ausreichenden Schutz der Arbeit, wie die Kampfgewerkschaften gleichermaßen den Schutz des Streiks beanspruchen.

Kleine Kriegsnachrichten.

Der britische Oberbefehlshaber von Mesopotamien Maude ist gestorben.

Dem Berliner Tageblatt wird gemeldet, daß Lafayolle nach Italien abgereist sei, um den Befehl über die französische Hilfsarmee zu übernehmen. — Wie dasselbe Blatt aus Rom meldet, sind dort etwa 50000 Flüchtlinge aus Venedig eingetroffen.

Eine römische Depesche eines französischen Blattes meldet die Bildung einer neuen Sozialistenpartei, der „Italienischen sozialistischen Union".

General Smuts soll sich bereit erklärt haben, anstelle Northcliffs das Luftschiffministerium zu übernehmen, sofern die Budgetmittel dieses Ressorts um 35 Prozent erhöht werden.

Das Urteil des Reichsgerichts im zweiten Millionenprozeß Thyssen.

Das Reichsgericht hatte sich kürzlich zum zweiten Male mit dem langjährigen und erbitterten Streite zwischen dem bekannten westfälischen Großindustriellen August Thyssen und seinem Sohne zu beschäftigen. Es handelt sich bei diesen Streitigkeiten im wesentlichen um die Rechtsgültigkeit eines im Jahre 1885 zwischen den Eltern Thyssen und deren damals noch minderjährigen, durch einen Pfleger vertreten gewesenen Kindern geschlossenen Familienvertrage bezw. um die Frage, ob durch diesen Vertrag für den jungen August Thyssen verwertbare Vermögensrechte entstanden sind und wem diese jetzt zustehen. In dem ersten Prozeß (zwischen Thyssen Sohn und dessen Konkursverwalter) hat das Reichsgericht nur festgestellt, daß die Rechte aus dem Familienvertrag, wenn sie bestehen, zur Konkursmasse gehören; es hat aber unentschieden gelassen, ob solche Rechte überhaupt bestehen oder nicht. Der junge Thyssen hatte diese Rechte im Jahre 1908 einer holländischen Bank, der Nederlandschen Bankinstelling, zur Sicherheit für ein ihm von dieser gewährtes Darlehen von 6 Millionen Mark verpfändet. Nachdem er in Konkurs verfallen war, wurde die Forderung der holländischen Bank mit den verpfändeten Rechten im Auftrag von Thyssen Vater von der Deutschen Treuhandgesellschaft erworben. Diese meldete dann die Darlehnsforderung zum Konkurse an. Um die Rangstellung dieser Forderung im Konkurse dreht es sich in dem jetzt vorliegenden zweiten Prozeß. Der Konkursverwalter verwies die Treuhandgesellschaft zunächst auf das Pfandrecht an den Rechten aus dem Familienvertrage; er will die Forderung im Konkurse nur als Ausfallsforderung, nämlich soweit sie durch die Vertragsrechte nicht gedeckt wird, anerkennen, nicht aber als einfache Konkursforderung. So hat auch das Landgericht I zu Berlin und ebenso das Kammergericht auf die von der Treuhandgesellschaft erhobene Klage entschieden. Das Reichsgericht hat nun jetzt dieses Urteil bestätigt, indem es die von der Treuhandgesellschaft und den beiden Nebenintervenienten Thyssen Vater und Thyssen Sohn eingelegten Revisionen zurückgewiesen hat. Damit ist auch dieser zweite Prozeß zugunsten der Konkursmasse von Thyssen Sohn entschieden. Der Streitwert in diesem Rechtsstreit ist auf [illegible] Million Mark festgesetzt worden (Aktenzeich[illegible] L. 75/14. — Urteil des Reichsgerichts vom 10. November 1917).

Westfalen u. Rheinland.

Um Deutschlands Zukunft.

Kamen, 20. Nov. Die eben erst aus der Taufe gehobene Ortsgruppe Kamen der Deutschen Vaterlandspartei trat am vorgestrigen Sonntag mit einem Vortrag in die breitere Oeffentlichkeit. Durch diesen und durch weitere Vorträge will die Ortsgruppe Aufklärung über Zweck und Ziele der Vaterlandspartei in die Bevölkerung tragen, den Siegeswillen stärken und die Entschlossenheit des deutschen Volkes, einen Frieden zu erkämpfen, der Deutschland vor einem weiteren Ueberfall einer feindlichen Mächtegruppe sichert, beweisen. Dazu war der Vortrag „Um Deutschlands Zukunft" außerordentlich geeignet, den der Redner des Tages, Herr Universitätsprofessor Dr. Braun aus Münster hielt. Obgleich der Zeitpunkt, wohl mit Rücksicht auf die starke Inanspruchnahme des Saales hierorts nicht besonders geeignet scheint und der Sinn im allgemeinen wenig nach Versammlungen steht, war der Besuch doch ein solcher, wie ihn die Leitung der Ortsgruppe wohl nicht erwartet hatte. Auch von auswärts hatten sich Gäste eingefunden. Man folgte den Darlegungen des Redners mit reger Anteilnahme und nach Beendigung des Vortrages dankte ihm starker Beifall.

Der erste Vorsitzende der Ortsgruppe, Herr Pastor Gieseking, brachte den zahlreich Erschienenen, darunter auch viele Damen, den Willkommensgruß. Zum ersten Male trete die Ortsgruppe an die Oeffentlichkeit, um die Ziele der Vaterlandspartei klarzulegen. Der Name Vaterlandspartei habe viele Vorurteile gefunden. Mancher stoße sich an dem Namen; er wolle keiner neuen Partei beitreten. Es sei jedoch nicht die Absicht, eine neue politische Partei zu bilden. Die in der Vaterlandspartei vereinigten Vaterlandsfreunde legten keinen Wert auf den Namen. Sie wollten sich nicht in religiöse und innerpolitische Fragen mischen und darum brauche der, welcher der Vaterlandspartei beitrete, seine alten politischen Ideale nicht aufzugeben. Ein Bund der Einigung wolle die Deutsche Vaterlandspartei sein und als Symbol das Vaterland hochhalten.

Dann betrat Herr Universitätsprofessor Dr. Braun das Rednerpult, um das Thema „Um Deutschlands Zukunft" zu behandeln. Um über Werden und Soll zu sprechen, müsse er mit dem Sein beginnen. Bei der Erledigung aller Fragen müsse man sich stets vorhalten, daß es um Sein oder Nichtsein, um Deutschlands Existenz gehe. Von dem Aufbäumen unseres Volkes im Jahre 1914 gegen die Absicht unserer Feinde, uns zu zerschmettern, zehren wir heute noch. Wir haben in den Kriegsjahren gelernt, daß sie uns, trotz der zahlenmäßigen Ueberlegenheit, nicht niederringen können. Diese Ueberzeugung dringe auch in immer weitere Kreise des feindlichen Auslandes. Man suche jetzt dort den Grund in dem Mangel einer einheitlichen Front und einheitlichen Leitung, wie Lord George in der Pariser Rede kundgetan habe. Aber diesem Mangel könnten unsere Gegner nicht abhelfen; es fehle ihnen ein Hindenburg und der Geist und die Disziplin des deutschen Soldaten. Dieser Geist, diese Soldatentreue könnten nicht von heute auf morgen in ein Heer getragen werden. Schwer ist die Zeit, aber sicher der Sieg, habe Hindenburg gesagt und an solchen Worten solle man nicht deuteln. Trotz aller gewaltigen Anstrengungen unserer Gegner ständen wir tief in Feindesland. Die U-Boote würden die Erwartungen erfüllen. Wer die Statistiken verfolge, müsse erkennen, daß es England unmöglich sei, die Handelsflotte auf dem nötigen Stand zu halten. Die Erfolge des U-Bootskrieges treten schon offensichtlich zutage, denn das Anstehen nach Lebensmitteln, nach Brot und Mehl, sei jetzt schon an der Tagesordnung in England. Die Preise gingen rapide in die Höhe. So habe die Tonne Weizen im Juli 1917 in London schon 340 Mark gekostet, dagegen in Berlin nur 260 Mark. In der Zeit vor dem U-Bootskrieg sei umgekehrt es der Fall gewesen. Das Brot in England sei schlecht, und die Unzufriedenheit würde immer größer, dies zeige sich besonders in den Arbeiter-Unruhen und vielen Streiks und der Weigerung der Arbeiter, sich der militärischen Untersuchung zu unterziehen. Das seien die Folgen des U-Bootskrieges. Redner behandelte dann die Ereignisse in Rußland und Italien. Ein klares Bild könne man über Rußland noch nicht gewinnen. Den russischen Hexenkessel solle man ruhig auskochen lassen, er koche für uns. Ruhig abwarten, aber sich für die russische Frage interessieren, das sei die Pflicht eines jeden Deutschen. Italien würde bald, ebenso wie Rußland, als militärischer Faktor der Entente ausscheiden. Auch die innerpolitischen Zustände in England, der heftige Kampf gegen Lord Georges Politik, der in Paris indirekt zugegeben habe, daß England nicht siegen könne, arbeiten für uns. Weiter traue man in England dem Amerikaner nicht recht. Man glaube dem Amerikaner nicht mehr, wenn er immer wieder betone, die Riesenanstrengungen zur Errichtung einer starken Flotte und eines gewaltigen Heeres seien für den Kampf gegen Deutschland bestimmt. Der Engländer sei der Ansicht, daß diese Anstrengungen nicht gegen Deutschland, sondern gegen Japan und England gerichtet seien, um Amerika an die Stelle Englands als größte Seemacht zu setzen. Aus all diesen Gründen des Seins heraus, die eine glänzende Lage für uns ergeben, müßten wir stark sein und aus diesem Kriege so herausgehen, daß unsere Kinder und Kindeskinder nicht wieder einen solchen Krieg erleben. Wir müssen einen deutschen Frieden, denn furchtbarer, so führte der Redner aus, als die jetzige Zeit, sei die Zeit nach einem undeutschen Frieden. Gerade der Arbeiter- und der Mittelstand würden die Folgen am meisten zu tragen haben. Die Verzinsung der Kriegsschulden betrage jetzt schon auf den Kopf der Bevölkerung 100 Mark jährlich. Eine vollkommene Verarmung würde bei einem Verzichtfrieden eintreten und der müsse vorgebeugt werden. Ein völliger Verzichtfriede im wahrsten Sinne sei Irrsinn. Glücklicherweise seien die Anhänger des Verzichtfriedens seit dem 19. Juli weniger geworden, da sich unsere militärische und innere Lage gebessert habe. Die Friedensresolution habe nicht allein völlig versagt, sondern kampfverlängernd gewirkt. Bei den Friedensverhandlungen müsse der gewonnene Besitz des Siegers die Grundlage bilden. Unsere Sorge müsse die Zersetzung Rußlands in kleinere Staaten sein, die als Pufferstaaten uns den Rücken frei hielten. Einen Krieg nach allen Fronten zu vermeiden, das müsse die Hauptsorge unserer Diplomatie sein. England kann uns, da es im Besitze von Calais ist und den Aermelkanal beherrscht, stets absperren. Daher müßten wir England empfindlich treffen und auf den Suezkanal drücken können. Aus diesem Grunde dürfe ein Serbien nicht wieder erstehen, da uns sonst die Verbindung mit der Türkei fehle. Belgien dürfe nicht wieder feindliches Aufmarschgebiet werden. Redner weist darauf hin, daß, ständen die Gegner an unserer Stelle in Belgien, sie ihre weittragenden Geschosse bis nach Essen bringen könnten. Weiter könnte ihre Luftflotte, wenn in Belgien stationiert, tagtäglich unser Industriegebiet angreifen und dieses in Asche legen. Das seien Fragen, die einem jeden Deutschen am Herzen liegen müßten, wenn es auch in erster Linie Fragen unserer Diplomaten sein sollten. Wir als Volk müßten stark sein und die siegesfrohe Stimmung aufrechterhalten. Das wolle die Deutsche Vaterlandspartei. August 1914 sei die Vaterlandspartei nicht nötig gewesen, jetzt aber, in der Zeit der innerlichen Gegensätze, wolle die Deutsche Vaterlandspartei zur Einigung aufrufen und für einen deutschen Frieden wirken. Hat sie dies Ziel erreicht, dann, so schloß der Redner, würde sie gern ihre Tätigkeit einstellen, lieber heute als morgen.

Herr Pastor Gieseking dankte Herrn Professor Braun für die treffenden Worte. Ja, um die deutsche Zukunft gehe es. Deshalb habe man auch in Kamen die Ortsgruppe gegründet. Auch sie wolle alle Vaterlandsfreunde vereinigen, denen die Zukunft unseres Vaterlandes, die Zukunft unserer Kinder am Herzen liege. Mit einem Hinweis auf die am Ausgange ausgelegten Listen, in die sich diejenigen Bürger und Bürgerinnen als Mitglieder einzeichneten, einem Hoch auf das deutsche Vaterland und dem Liede „Deutschland, Deutschland über alles" fand die anregende Versammlung ihr Ende.

Gold

Zur Goldankaufstelle bringen, heißt: Zum Vaterlande nützen

Die Goldankaufstelle Kamen befindet sich im Rathause und ist geöffnet jeden Donnerstag von 10—11 Uhr vormittags.

Kamen, 20. Nov. **(Verschiedenes.)** In der 45. Jahreswoche vom 4. bis 10. November sind im Landkreise Hamm folgende Fälle von **übertragbaren Krankheiten** amtlich gemeldet worden: Erkrankungen an Diphtherie 2, davon 1 mit tödlichem Verlauf (je 1 Wiescherhöfen, Berge), Unterleibstyphus 4 (Westick); Todesfälle durch Tuberkulose 1 (Königshorn), Unterleibstyphus 1 (Westick). — Im ganzen Reg.-Bez. Arnsberg betrug die Zahl der Krankheitsfälle bei Diphtherie 82 (9), Kindbettfieber 6 (4), Körnerkrankheit 3, Tuberkulose (74), Ruhr 35 (7), Scharlach 57, Unterleibstyphus 60 (9), Paratyphus 6. In Klammern = Todesfälle.

(Kamener Ehrentafel.) Der Gefreite Fr. Schäckermann von hier, Kirchplatz, erhielt auf dem westlichen Kriegsschauplatze vor Ypern das Eiserne Kreuz 2. Klasse. — Der Gefreite Gustav Holthoff, Sohn der Witwe H. Holthoff, Hammerstraße 118, erhielt auf dem westlichen Kriegsschauplatze das Eiserne Kreuz 2. Klasse. — Der Gefreite Fr. Eckhoff, Sohn des Lademeisters Fr. Eckhoff, ist aus Tapferkeit vor dem Feinde im Westen am Winterberg mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet worden.

Der Unterhaltungsabend der Fürsorge-Vermittlungsstelle Kamen am vergangenen Sonntag im großen Schützenhofsaale hatte einen guten Besuch aufzuweisen. Nach einem Prolog, den Fräulein Hellkötter in bekannt guter Weise sprach, behandelte Fräulein von Renesse aus Soest das Thema: „Die Frau und der Krieg". In packenden Ausführungen wies die Vortragende in Anlehnung an das Gedicht des Berliner Obertertianers „Für uns" die Frauen und Mädchen auf die wichtigen Aufgaben hin, die auch sie als Glieder der Heimarmee zu erfüllen haben. Keine, auch nicht die geringste Kraft dürfe brach liegen, ein jeder, ob arm oder reich, müsse mithelfen und unsere tapferen Streiter an der Front unterstützen durch Erzeugung von Munition. Der Hinweis, daß 80 Prozent aller englischen Munition von den Frauen Englands hergestellt würde, möge zu denken geben denen, die bisher noch abseits stehen. Es gehe um Sein oder Nichtsein des deutschen Volkes, und da müsse auch die deutsche Frau dazu beitragen, daß der Sieg den deutschen Fahnen bleibe. Als Sängerin stellte sich dann Fräulein Pähler aus Dortmund, eine Schülerin unserer heimischen Gesangslehrerin Fräulein Kloeber am Holtschneider-Konservatorium, vor. Die Altstimme schien am Sonntag indisponiert, verriet dennoch Kraft und Fülle. Herr Schneidersmann zeigte sich auf einem leider nicht gutklingenden Flügel als feinfühlender Begleiter. Der Kinderreigen, den Fräulein Büscher mit Hingabe den Kleinen einstudiert hatte und der gut dargebracht wurde, fand wie immer freudige Aufnahme. Der starke Beifall deutete auf eine gern gesehene Wiederholung hin. Viel Anklang fand auch das Theaterstück „Aus eigener Kraft", das flott gespielt wurde. Die Aufführung verriet starkes Erfassen der Rollen, manche der Mitwirkenden verrieten ausgesprochen Bühnentalente. Und so konnte der Erfolg nicht ausbleiben. Die Verlängerung des Programms um ein weiteres Theaterstück, auf das wir nicht näher eingehen wollen, diente nicht dem Ganzen. — Hoffentlich wurde der Zweck der Veranstaltung, die Frauen und Mädchen auf die Wichtigkeit der Berufsergreifung, eines Berufes zur Verstärkung unserer Wehrmacht hinzuweisen, erreicht.

Eine neue Gebührenerhöhung hat die Eisenbahnverwaltung zum 20. November verfügt. Diesmal handelt es sich um die Verteuerung der Gepäck- und Expreßgutfracht um das Doppelte. Nach der heutigen Bekanntmachung der Eisenbahndirektion werden von jetzt an als Mindestgebühren für jede Sendung erhoben: im Gepäckverkehr 1 Mark; im Expreßgutverkehr 1 Mark bei Beförderung in Personenzügen, 2 Mark bei Beförderung in Schnellzügen.

(Gegen die Verkehrsnot.) Im Abgeordnetenhaus ist folgender schleuniger Antrag Hirsch-Essen und Genossen eingegangen: Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen: Die Königliche Staatsregierung zu ersuchen, auf schleunige Wiedereinführung derjenigen Schnell- und Eilzüge, welche vom 5. November ab ausgefallen sind und die wesentlich zur Aufrechterhaltung des Verkehrs im Interesse der Kriegswirtschaft dienten, Bedacht zu nehmen. — Eine Forderung auf Aufhebung der immer drückender wirkenden Gütersperre wäre noch angebrachter.

Südkamen, 20. Nov., **(Gemeinderatswahl.)** Bei der Wahl der dritten Abteilung erhielt der Hauer Ernst Wittkugel 12 Stimmen, der Wirt Düfelshöft 8 Stimmen.

Niederaden, 20. Nov. **(Gemeinderatswahl.)** In der am Donnerstag, den 15. November, stattgefundenen Gemeinderatswahl wurde in der 3. Abteilung der frühere Vertreter Heinrich Hartmann mit 22 Stimmen wiedergewählt und in der 2. Abteilung der Invalide Wilhelm Möllenhoff mit 21 Stimmen neugewählt. Gegenstimmen wurden keine abgegeben. Die Wahlbeteiligung war nur mäßig, von 64 Wahlberechtigten der 3. Abteilung haben nur 22 und in der 2. Abteilung von 39 Wahlberechtigten 21 ihr Wahlrecht ausgeübt.

! **Hagen,** 19. Nov. **(Ein Kind in seinem Bett verbrannt.)** Im Hause Grummertstr. 4 ereignete sich gestern abend gegen 9 Uhr ein schweres Brandunglück. Im Schlafzimmer der dort im dritten Stockwerk wohnenden Familie Emil Klug war Feuer ausgebrochen, das schnell um sich griff und, ehe es bemerkt werden konnte, auf das Bett überschlug, in dem das vierjährige Töchterchen der genannten Familie schlief. Dieses mußte bei lebendigem Leibe verbrennen! Als die Eltern, die ausgegangen waren, zurückkehrten, fanden sie nur noch die völlig verkohlte Leiche ihrer kleinen Tochter vor.

Mengede, 19. Nov. **Zwei schwere Einbrecher** wurden hier festgenommen in den Fahnenflüchtigen Gefreiten Hubert Sonnen und Matrosen Karl Linzweiler. Dieselben werden wegen einer Reihe schwerer Bandendiebstähle, die in Düsseldorf und Krefeld ausgeführt sind, gesucht. Nach ihrem Eingeständnis haben sie kürzlich auch in Dortmund in der Moltkestraße einen Einbruch verübt und mehrere Koffer, Hemden, Schuhe und sonstige Sachen gestohlen. Sie versuchten das Diebesgut in hiesigen Wirtschaften und Geschäften abzusetzen und wurden hierbei abgefaßt. Die Einbrecher waren mit allerhand Diebeshandwerkzeug und Browningpistolen ausgerüstet.

** **Köln,** 19. Nov. **(100 Personen wegen Unterschlagung verhaftet.)** Auf dem Bahnhof Köln-Kalk-Nord verübte eine große Zahl von Eisenbahnbeamten sowie andere Leute große Unterschlagungen. Es wurden an 100 Personen verhaftet, von denen trotz Kautionsanerbietungen die Staatsanwaltschaft bisher niemanden frei ließ. In einem Falle war ein Waggon Mehl von Kalk nach Köln-Nippes geleitet und als Munition deklariert worden. Ein Angestellter in Nippes bekam für sein Schweigen einen Sack Mehl. Auch Butter und Sprit wurden in großen Mengen unterschlagen und verkauft. Einer der ungetreuen Beamten hatte aus dem Erlös der gestohlenen Sachen bereits ein ansehnliches Bankkonto angelegt.

Der gute Kamerad.

Original-Roman von Lola Stein

(56. Fortsetzung.)

5.

Asta schlief lange an diesem Tage. Sie ließ sich ankleiden, blickte aus dem Fenster. Ewiger goldener Sonnenschein wie stets in diesen Wochen. Sie schloß einen Moment die Augen, geblendet von der Fülle des Lichtes, von diesem Gleißen und Scheinen und Schimmern.

Dann nahm sie ein Buch, in dem sie heute in ihrer Einsamkeit lesen wollte, und ging mit Freia hinunter, um auf der Hotelterrasse das Frühstück zu nehmen.

Als sie die Terrasse betrat, erhob sich Jost Wolfram aus einem Stuhl und kam ihr lächelnd entgegen.

Sie war überrascht, wieder stieg ein lichtes und verräterisches Rot in ihre Wangen, sie freute sich, er sah es. Und eine heiße Welle des Glückes strömte zu seinem Herzen.

„Jost, du? Und ich dachte dich bei den anderen. Wieso bist du zurückgeblieben?"

„Um endlich einmal allein mit dir plaudern zu können, Asta. Du siehst mich so ungläubig an, aber es ist so. Ja, Kind, mir fehlen die Plauderstunden zu zweien. Und findest du nicht auch, daß man sich in Gegenwart eines Dritten — und wäre es der beste Freund — nicht alles so sagen kann, wie man es möchte?"

Sie war verwirrt, denn er sprach ja von ihrem Verlobten. Sie entzog ihm mit sanfter Bewegung die Hand, die er noch immer hielt.

Er folgte ihr zu einem Tischchen an der Brüstung, und bestellte Frühstück für sie beide.

„Nicht einmal Kaffee hast du getrunken, Jost?" fragte sie erstaunt.

„Ich dachte es mir so hübsch, wenn wir zusammen trinken Asta, wie in alten Zeiten."

„Armer Jost, und hast so lange auf mich warten müssen. Wenn ich das geahnt hätte! Ich habe absichtlich so lange getrödelt, nun ist es zehn Uhr geworden. Schade!"

Während sie auf das Frühstück warteten, erzählte er von seiner Lüge und seinem erfundenen Unwohlsein. Sie schüttelte verwundert das Haupt, als sie davon hörte.

„Soviel lag dir daran, Jost, daß du sogar zu einer Lüge griffest? Das verstehe ich nicht. Warum hast du nicht von Anfang an gesagt, du wolltest nicht mit?"

„Weil dann auch Alfred zurückgeblieben wäre. Ja, Asta, ich habe seine Eifersucht auf mich wohl bemerkt."

„Die doch unbegründet ist," sagte sie hastig.

Er schwieg. „Doch nicht so ganz," dachte er. Laut sagte er dann:

„Ja, Kleine, ich war toleranter damals, nicht wahr? Ich ließ dich in Oberhof mit Alfred allein, so lange du wolltest."

Aber sein Versuch, über die damalige Zeit zu scherzen, mißlang. Sie blieb ernst, und auch seine Stimme hatte unfrei geklungen.

Der Kellner kam und brachte das Frühstück. Asta schenkte den Kaffee ein, strich Jost auf seine Bitte lächelnd die Brötchen, bediente ihn wie in alten Zeiten.

„Weißt du noch früher, als wir jeden Morgen zusammen frühstückten, Asta?"

„Ja, wir beide und deine liebe, liebe Mutter."

„Und später, als sie gestorben, waren wir beide allein. Es war eine trübe Zeit damals, Asta, und doch denke ich jetzt oft an sie wie an etwas Wunderschönes in meinem Leben."

„Wirklich, Jost?" Ihre Hand, die die Tasse hielt, zitterte.

„Ja, und war denn nicht manches auch wunderschön? Für dich vielleicht nicht, denn du warst einsam und fühltest dich verlassen. Dann gingst du."

„Jost," sagte sie hastig, „du siehst die Dinge verkehrt. Sie haben sich verschoben in deiner Erinnerung. Du warst es, der damals traurig war, litt, sich elend fühlte. Ich ging nur, um dich zu befreien von einem Zwange, dich, vielleicht auch mich selbst."

„Ja, ich glaubte mich noch elend zu fühlen damals, obgleich ich die gräßliche Geschichte wohl schon verwunden hatte. Ich wußte es nur noch nicht. Man weiß ja so manches nicht von sich selbst, Asta. Auch was du mir warst, was du in meinem Leben bedeutetest, habe ich erst später begriffen, nachdem ich dich verloren."

„Du hast mich niemals verloren, Jost," sagte sie und ihre Lippen zitterten.

„Aber du wandtest dich von mir, Asta, du schriebest mir nicht mehr, ich wußte kaum noch etwas von dir. Siehst du, warum es so zwischen uns geworden ist, danach wollte ich dich fragen die ganze Zeit."

„Nicht jetzt," stammelte sie, „nicht hier."

„Nein, du hast recht, nicht hier. Wo man uns beobachtet, am liebsten belauschte. Ach, diese vielen fremden Menschen sind gräßlich. Asta! Ich möchte allein mit dir sein, heute wenigstens einmal ganz allein."

„Komm," sagte sie, „gehen wir." Und sie erhob sich.

Sie gingen nun ihren Lieblingsweg, den sie in diesen zwölf Tagen des täglichen Zusammenseins oft, oft geschritten waren, aber heute gingen sie ihn zum erstenmal allein.

Er zog ihren Arm im Schreiten durch den seinen und preßte ihn an sich. Und sie wehrte ihm nicht.

Dem Hotel schräg gegenüber führte der Weg den Berg empor. Gemächlich und träumerisch schritten sie aus. Ueber eine sonnige Halde gingen sie, zur Höhe hinauf, um sie herum summte und schwirrte es von Insekten, über ihren Häuptern schossen Schwalben dahin durch die klare Luft. Sie erreichten den Wald. Zwischen uralten Lärchenbäumen gingen sie nun, einen langsam ansteigenden, fast ebenen Weg. Dann kam ein freier Ausblick, wüstes Felsgetrümmer war nun um sie herum. Als sie aber hinabsahen ins Tal, blickten sie auf Felder voller Blumen, die umwogt waren von blendenden, gleißenden Sonnenstrahlen, überflutet von Schönheit und Licht. Aus der Tiefe tönte das Rauschen des Baches zu ihnen herauf, dieses Rauschen und Murmeln, das sie immer hier hörten, Tag und Nacht.

Sie schlugen nun wieder den Waldpfad ein, gingen schweigend und glücklich weiter, bis sie an den Rand einer tiefen Schlucht kamen. Hier machten sie Halt. Sie setzten sich ins Moos, der Hund streckte sich ihnen zu Füßen aus.

Ganz einsam war es hier. Und die beiden Menschen mit ihrer Sehnsucht und ihren übervollen Herzen ganz allein.

Und nachdem sie eine Weile so gesessen, sagte der Mann: „Nun will ich dich fragen, und du sollst mir Antwort geben, Asta!"

„Nicht fragen," murmelte sie angstvoll.

„Doch," rief er fest und entschieden. Er schaute sie an. Schlank und schön saß sie vor ihm in ihrem weißen Kleide mit den ernsten, tiefen Augen und dem süßen, schmerzlich bebenden Mund. „Doch, Asta. Einmal muß alles gesagt werden, alles besprochen, was zwischen uns ist, damit wieder das liebe vertraute Verhältnis zwischen uns entstehen kann, nach dem ich mich sehne. Es soll so wieder werden, wie es früher war, als du noch mein kleines Schwesterlein warst, Asta. Kann es nicht wieder so sein?"

„Was sollte wohl zwischen uns stehen, Jost?"

„Das weiß ich nicht, Kind, aber ich weiß, daß du dich mir seit langem entzogen hast, daß ich seit langem dein Vertrauen nicht mehr genieße. Wodurch habe ich es verloren? Asta, entsinnst du dich jenes Abends in Venedig, als ich dich bat, immer deinen besten Freund in mir zu sehen, immer mir dein Vertrauen zu schenken? Damals versprachest du es mir, aber du hast dein Versprechen nicht gehalten."

„Ich konnte nicht, Jost!"

„Siehst du, nun gibst du selbst zu, was du eben bestrittest. Asta, früher warst du mir wie eine Schwester, wie ein lieber Kamerad, warum hat das alles sich so geändert? Brauchst du mich nicht mehr, seitdem Alfred in dein Leben trat? Asta, ist es das?"

„Nein, o nein. Mein Gefühl für dich hat nichts, nichts mit Alfred zu tun."

„Aber ich verlor dein Vertrauen, als er deinen Weg kreuzte. Du entzogst dich mir damals, du wichest mir aus!"

„Ich hätte das getan, Jost, ich?" Ihre Augen waren groß und staunend. „War es nicht umgekehrt?"

„Nein, Asta, entsinne dich doch! Als du mir den Brief schriebst, in dem du mir sagtest, daß du deine Freiheit wiederhaben wolltest, da empfand ich ihn als Schmerz und als Kränkung. Denn den Grund, um den du sie wolltest, verschwiegst du mir. Ich mußte ihn erraten. Warum sagtest du mir nicht, daß du deine Freiheit für Alfred wolltest, daß du ihn liebtest?"

„Wie konnte ich dir sagen, was niemals war?" Sie schrie es heraus in Qual und in Schmerz.

„Asta!"

„Ich spreche die Wahrheit! Da nun die Stunde der großen Aussprache zwischen uns gekommen scheint, so sollst du es wissen: nie, niemals habe ich Alfred geliebt!"

„Warum wurdest du dann seine [illegible]?"

(Fortsetzung folgt.)

Weitere Kriegsnachrichten.

Wilson will einen Sitz im Obersten Kriegsrat.

(bb) Der Lokalanzeiger meldet aus dem Haag: Aus Washington wird berichtet, Präsident Wilson wolle darauf bestehen, einen Sitz im Obersten Internationalen Kriegsrat zu erhalten, da die amerikanischen Truppen im Westen mitkämpften und bald auch in Italien mit eingreifen werden. Eine solche Einladung der Vereinigten Staaten war aber nicht möglich, weil die Regierung in Washington der Entente nicht förmlich beigetreten ist und sich auch mit den Kriegszielen der Entente noch nicht identifiziert hat. Besonders Roosevelt bemüht sich, die Vereinigten Staaten im Kriegsrat zu vertreten.

Japans Hilfeleistung.

(HC) Reuter meldet aus Osaka: Der japanische Finanzminister Scheda sagte in einer Rede, es sei durchaus unmöglich, japanische Truppen gegen Deutschland zu senden, die Alliierten wüßten das auch. Die Transportschwierigkeiten seien zu groß und die Alliierten drängten infolgedessen nicht darauf, sondern begnügten sich mit der reichlichen Hilfe, welche Japan in der Schiffahrt und durch seine finanzielle Unterstützung den Alliierten leiste. Japan habe bereits den Alliierten 20 Milliarden Mark vorgeschossen.

Kleine Kriegsnachrichten.

Im Berliner Tageblatt wird die Demission des portugiesischen Kabinetts infolge der für die Opposition günstigen Lissaboner Wahlen gemeldet. Kriegsminister De Mattos soll mit der Regierungsbildung beauftragt werden. Der Minister des Aeußeren und der Arbeitsminister sollen bleiben. Anstelle der übrigen Kabinettsmitglieder dürften Mitglieder der revolutionistischen und Independentenpartei treten.

Westfalen u. Rheinland.

Dortmund, 19. Nov. (**Verschiedenes.**) Ueber einen **räuberischen Ueberfall** berichtet die Tremonia: Am Samstag abend kurz vor Ladenschluß betrat ein Mann in Soldatenuniform das Geschäft der Eheleute Sattler Karl Schulte, Wißstraße 6, ließ sich mehrere Gegenstände zur Ansicht vorlegen und kaufte schließlich ein Paar Hosenträger sowie einige andere Kleinigkeiten. Der Mann bezahlte, verließ den Laden, kehrte aber sofort wieder zurück und stürzte sich mit gezücktem Messer auf die 62 Jahre alte Frau Schulte, die durch Stiche in die zur Abwehr hingehaltenen Hände und durch einen Stich in die linke Brust verletzt wurde. Während der Räuber sich der Kasse zu bemächtigen suchte, kam auf das Hilfegeschrei Herr Schulte, ein 73 Jahre alter Mann, herbei, um seiner Frau beizustehen. Der Mensch stürzte sich sofort auf Herrn Schulte und brachte diesem Stiche in die linke Schläfe, in die Schulter und in den linken Oberschenkel bei. Der Täter ergriff dann die Flucht und konnte bis jetzt nicht festgenommen werden. — **Ein dreister Einbruchdiebstahl** wurde am Samstag in der Mittagsstunde im Hause Rheinischestraße 26 verübt. Der Dieb hatte sich dort in die Mansarden begeben, ein Schlafzimmer mittelst Dietrich erbrochen und darin aus zwei Kleiderschränken einen Winterüberzieher, vier Anzüge, Wäsche und dergleichen gestohlen, die er in einem im Zimmer vorgefundenen Reisekoffer verstaut hatte und also ausgerüstet den Heimweg anzutreten sich anschickte. In seiner Eile stolperte er auf der obersten Treppe; das Geräusch veranlaßte die beiden Schwestern des Bestohlenen, auf den Treppenflur zu gehen, wo ihnen der Dieb in aller Ruhe auf die Frage, woher des Wegs, vorschwindeln wollte, er sei aus Düsseldorf und habe nach Arbeit fragen wollen. Als der gestohlene Koffer bemerkt wurde, nahm der Einbrecher reißaus, ließ aber unten im Flur seine Beute im Stich und flüchtete leider unbehelligt.

** **Werl**, 19. Nov. (**Ein schweres Schwein geschlachtet.**) Ein Landwirt in der Nähe von Werl verkaufte an ein industrielles Werk in Herdecke ein Schwein im Schlachtgewicht von 540 Pfund. (!) Das Fleisch gelangte aber nicht an seinen Bestimmungsort, denn bei Hemmerde wurde der Transportwagen von der Gendarmerie angehalten und das unter Kartoffeln und Kappusblättern versteckte Fleisch beschlagnahmt.

Aus aller Welt.

Von 15 Mark auf 2000 Mark gestiegen.

In welcher Weise einzelne Waren, für die Höchstpreise nicht vorgeschrieben sind, im freien Handel durch wucherische Preistreibereien verteuert werden, zeigen, wie das Kriegsernährungsamt mitteilt, die Ermittelungen, die in den Gegenden, in denen Kümmel angebaut wird, vorgenommen werden. Die Kümmelkörner sind vom Markte fast ganz verschwunden. Im Frieden kostete der Zentner Kümmelkörner 15 Mk., bei einer schlechten Ernte 40 Mk. Während des Krieges stieg der Preis für den Zentner bis zum Herbst 1916 auf 300 Mk. In diesem Jahre werden, obwohl die Ernte in Kümmel sehr gut war, bis zu 2000 Mk. für den Zentner gefordert. Als Hauptanbau- und Umlagegegenden für Kümmel sind einzelne Gebiete bei Halle a. S. und Ostfriesland anzusprechen. Dorthin wurden vom Kriegswucheramt aus Berlin Beamte zum Zwecke von Erhebungen entsandt, die insbesondere bei Haussuchungen schwer belastendes Material wegen Kriegswuchers und Preistreibereien gegen viele Personen ermittelten.

*

— **Rodein** †. Der Pariser Bildhauer Auguste Rodein ist Sonnabend vormittag gestorben.

Kriegsfürsorge Kamen.

Zündersabrik Kamen 300 Mk.

Dr. Everlien.

Kirchliche Nachrichten.

Größere ev. Gemeinde.

Mittwoch, 21. November (Buß- und tag). 10 Uhr: Hauptgottesdienst. Pastor Kochs. 5 Uhr: Abendgottesdienst mit anschließender Abendmahlsfeier. Pastor Gieseking.

Evangelisch-lutherische Gemeinde.
Fernsprecher 267.

Mittwoch, 21. November (Buß- und tag). Gottesdienst. Pastor Ewald. 5 Uhr: Beichte und Feier des hl. Abendmahls.

Kapelle in Derche.

10 Uhr: Gottesdienst. Pastor Gieseking. Abendmahlsfeier.

Gottesdienstordnung der ev. Gemeinde Münthe.

Mittwoch, den 21. November (Buß- und Bettag). Münthe. 9¾ Uhr: Pastor Goßlich. 10¾ Uhr: Kindergottesdienst. 11½ Uhr: Taufen. — Werne. 9¾ Uhr: Missionar Latsch. 10¾ Uhr: Kindergottesdienst. 11½ Uhr: Taufen.

Zwangs-Versteigerung.

Am **Donnerstag, den 22. ds. Mts., vormittags 8½ Uhr,** werde ich beim Wirt Rieder hier;

1 ovalen Tisch,
1 Nähmaschine,
2 Rohrstühle,
1 Rohrsessel u.
1 Fahrrad

öffentlich meistbietend gegen bar versteigern.

Falley,
Gerichtsvollzieher in
2754 Kamen.

Stellen-Angebote

Suche für meine Landwirtschaft z. 1. Mai einen

Jungen

von 15 oder 16 Jahren.
Zu erfr. in der Geschst.

Jüngeres Morgenmädchen
sofort gesucht. 2749
Wo, sagt die Geschst.

Stellen-Angebote
inseriert man erfolgreich in der
Kamener Zeitung.

Bekanntmachung.

Nach § 6 der Bekanntmachung der Reichsbekleidungsstelle vom 14. Juli 1917 sind die Bestimmungen über die Verwendung von Wäsche in Gastwirtschaften, in allen Gewerbebetrieben und gemeinnützigen öffentlichen Betrieben, in denen Lebens- und Genußmittel irgendwelcher Art zum Verzehr an Ort und Stelle verabfolgt werden; ferner Gewerbebetrieben, in denen Fremde zur Beherbergung Aufnahme finden, an einer in die Augen fallenden, jedem Gast unbehindert zugänglichen Stelle auszuhängen.

Zuwiderhandlungen sind nach § 7. der Bekanntmachung unter Strafe gesetzt.

Die in Plakatform gedruckten, für den Aushang geeigneten Bestimmungen sind bei der Bezugsscheinausfertigungsstelle des Amtes in Unna gegen Erstattung der Selbstkosten zu haben.

Unna, den 15. November 1917.

Der Amtmann: Sabaß.

Gewinn-Auszug
der
10. Preussisch-Süddeutschen (236. Königlich Preuss.) Klassen-Lotterie
5. Klasse. 8. Ziehungstag. 16. November

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

In der Vormittagsziehung wurden Gewinne über 240 Mark gezogen.

6 Gewinne zu 5000 M 6165 30919 188491 215205 238696

55 Gewinne zu 3000 M 964 8871 22170 31415 52182 57771 81900 84910 87142 90146 90323 90926 103687 126126 128193 128347 133462 135815 188193 188791 195162 202944 205906 213776 214563 218460

132 Gewinne zu 1000 M 542 5575 7292 11418 11707 16090 18272 19077 23560 29113 29629 35845 38624 38681 45512 47365 48997 82433 75369 76511 77372 79858 90899 91120 91404 98726 104854 105749 106767 110784 113718 118573 122437 124472 127128 132110 135089 141683 141772 142185 143504 147878 148177 154245 162148 166471 168066 168185 174588 181908 187837 190451 194769 195276 197184 206472 208839 211870 218227 218608 219626 221606 225962 227403 230244 233801

208 Gewinne zu 500 M 2577 3088 7365 9261 16937 18917 19464 20010 21345 26586 30182 32781 35310 36767 38465 44186 44256 47746 48858 49227 49269 53353 55680 58492 60132 61655 64193 72650 77243 79920 81730 92372 94196 94259 97142 99641 103185 104577 104967 105323 105814 106833 108168 109335 109788 110525 112893 114744 117443 118464 119312 120082 120320 124540 126509 128645 130090 131182 131986 133418 134876 136793 137183 139509 141007 141285 144001 144162 144584 149745 156835 161177 161183 164300 164343 167853 168134 168348 172677 173781 173841 176504 182983 187301 191860 193621 193997 196239 206056 206410 206630 207638 210845 211701 213058 213734 215414 216629 218678 224186 224943 225484 232425 233872

In der Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 240 Mark gezogen.

2 Gewinne zu 500000 M 14547

8 Gewinne zu 10000 M 30579 143993 181921 221039

8 Gewinne zu 5000 M 29935 68936 97543 131088

70 Gewinne zu 3000 M 548 2656 3799 7789 8929 13078 24064 42657 44395 49574 56724 60085 62588 66967 69128 74278 82114 86829 88583 93714 100541 120226 120638 140672 145802 158936 167710 169903 177382 201483 206343 208849 217389 221203 226080

138 Gewinne zu 1000 M 4478 5624 19854 20312 22047 24263 26071 27489 29653 30574 33213 38443 47161 57156 59468 61775 62897 69159 71755 73358 77375 84686 87283 89381 90627 100774 106201 110184 111380 117985 122028 132136 140544 143816 145911 148306 149462 152212 152835 153034 156609 157858 158818 167106 169689 170369 172734 173893 173964 2807378 182811 183604 186963 192067 196764 198179 198317 206954 207532 208943 216787 219151 221981 222794 223950 224593 228231 229602 232235

206 Gewinne zu 500 M 1967 2984 5380 5798 6129 6447 9470 10122 13445 17402 17414 22980 24792 25958 28006 28800 30929 34328 34789 35618 35815 39507 42702 42840 46931 47174 50361 52703 54810 55764 56201 57533 58948 59543 61251 66975 75478 77575 78191 79264 89546 94458 99409 100736 103906 104196 106640 111152 113877 114546 117007 117383 118875 120899 121759 122515 125687 138664 140761 141029 141512 144172 145925 151773 155869 158922 159658 163667 163929 167691 171637 172233 174513 175441 181055 181092 183363 183674 184978 185065 191327 193913 197203 197838 201938 202166 204764 205326 207645 211407 212733 213133 215796 216612 216624 217755 219317 221498 223297 224759 224820 225498 228654



Es ist bestimmt in Gottes Rat,
Daß man vom Liebsten, was man hat,
Muß scheiden.

Heute abend 8¼ Uhr entschlief plötzlich und unerwartet nach kurzem Leiden mein innigstgeliebter, herzensguter Gatte, der treusorgende Vater meines Kindes, unser guter Bruder, Schwiegersohn, Schwager, Onkel, Vetter und Neffe, der

Malermeister

Karl Simon

im fast vollendeten 45. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten

Frieda Simon geb. Koller
Karl Simon als Sohn.

Weddinghofen, den 16. November 1917.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 21. November, nachmittags 2 Uhr, vom Sterbehause aus statt. 2748

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heimgange meiner lieben Frau und die vielen Kranzspenden sage ich allen Verwandten und Bekannten meinen herzlichsten Dank. 2751

Kamen, den 19. November 1917.

Theodor Bültmann.

Oesterreichisch-ungarischer Hilfsverein in Dortmund (E. V.)

Oesterreicher und Ungarn!

Unter unsäglichen Mühen und Opfern schreiten unsere kampferprobten Truppen Schulter an Schulter mit unseren treuen Verbündeten von Sieg zu Sieg! Zeigt Euch ihrer würdig, gebt ihnen die Mittel, den Kampf siegreich zu Ende zu führen, zeichnet die

VII. österreichische Kriegsanleihe!

Sie ist eine gute, sichere und gewinnbringende Kapitalsanlage!

Prospekte, Zeichnungsscheine und alle Auskünfte bereitwilligst durch das k. und k. österreichisch-ungarische Konsulat Dortmund, Luisenstraße 10. 2750

Bekanntmachung.

Wichtige Aenderung im Gepäck- und Expreßgutverkehr.

Vom 20. November 1917 ab wird für die Beförderung von Gepäck und Expreßgut das **Doppelte der bisherigen Fracht** erhoben. Als Mindestgebühr werden für jede Sendung erhoben:

a) im Gepäckverkehr 1 M.
b) im Expreßgutverkehr bei Beförderung in Personenzügen . . 2 M, bei Beförderung in Schnellzügen 2 M

Essen, den 18. November 1917

2752 **Königliche Eisenbahndirektion.**

Bergkamen.

Mutterberatung

findet nächsten **Donnerstag nachmittag** statt.

Zu vermieten

4-Zimmerwohnung

Stall und 30 Ruten Gartenland zum 1. Januar zu vermieten. 2746

Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

Barthel,
Weddinghoferstraße 40.

Weihnachts-Aufträge

baldigst erbeten. Vergrößerungen nach jedem Bilde in bester Ausführung liefert

Photographische Anstalt E. Braß,
Kamen i. W., Bahnhofstr. 49.

2528

Pelze

werden sehr knapp und teuer, es wird daher jeder gut tun, sich seinen Bedarf rechtzeitig zu decken

Gleichzeitig empfehle ich mein reichhaltiges Lager in

Strümpfen, Socken, Taschentüchern, Hosenträgern, sowie modernen Mänteln, Kostümröcken, Blusen etc.

Frau J. Nentwig

Weststrasse 63. 2656

Bekanntmachung.

Von **Montag, den 19. d. M.** ab sind die Dienststunden der Amts-, Polizei- und Kassen-Verwaltung hierselbst von **8 Uhr vormittags bis 4 Uhr nachmittags mit einer Mittagspause von 12½ bis 1 Uhr** festgesetzt. Ich bringe dies zur Kenntnis der Beteiligten mit dem Bemerken, daß die Diensträume während der übrigen Tageszeit geschlossen sind.

Pelkum, den 15. November 1917.

Der Amtmann: Grube.

Brennholz-Verkauf.

Donnerstag, den 22. November cr., vormittags 9 Uhr, sollen in der zum Rittergute Heeren gehörigen Forst (Heerener Holz)

ca. 50 Rm. Eichen-Durchforstungsholz

(Frechtungspfähle und Brennholz)

nummernweise, öffentlich meistbietend gegen sofortige bare Zahlung verkauft werden.

Zusammenkunft am Heerener Friedhof oder an Ort und Stelle.

Haus Heeren. 2255

Gräfl. von Plettenberg-Heerensche Forst- und Rentei-Verwaltung.